



DER SIEBTE KONTINENT

Es ist ein Ort, an den sich jeder heimlich sehnt, in Momenten der Weltüberdrüssigkeit. Die Sehnsucht nach Einsamkeit ist viel schwieriger zu ertragen, als die Sehnsucht nach Menschen. Leider bleibt Outopia (Οὐτοπεία) ein Nicht–Ort. Einsamkeit ist eines der seltensten Güter unseres Lebens geworden. Wer ein Stück Welt ganz für sich braucht, muss starken Willen beweisen, weit reisen und vielen Unannehmlichkeiten trotzen, was letztlich doch alles mit anderen Menschen verbunden sein wird. Die stetige Auflösung der physischen Präsenz schreitet durch konsequente Digitalisierung aller Lebensbereiche unaufhörlich voran. Der menschliche Körper verliert seine absolute Notwendigkeit, Präsenz definiert sich über Erreichbarkeit und optische Täuschungen.

Angekommen. Endlich, nach dem unendlich langen Schwimmen brannten mir die Oberarme, doch das war es wert. Ich wollte alleine sein, so dringend, dass selbst der Tod eine Alternative war.

Ein unerforschter Kontinent ist mitten im Meer aufgetaucht, Forscher sehen darin die überbordende Kulmination des Plastikmülls der letzten Jahrzehnte. Noch sind sie nicht an dem Punkt, zu erkennen, welche Vorteile der neue Kontinent mit sich bringen wird, dabei liegen die Vorteile auf der Hand. Plastik bleibt länger erhalten als jeder natürliche Rohstoff. Man geht davon aus, dass Mikroorganismen nicht in der Lage sind, Kunststoffe vollständig zu zersetzen. Bis zu 450 Jahre benötigt eine Wegwerfwindel, bis sie sich zersetzt hat. Plastik ist biologisch »inert«, also träge und deswegen stabil, und daher auch kaum einer Mineralisation unterworfen, so dass Mikroplastikpartikel zwar kontinuierlich kleiner, aber nicht vollständig abgebaut werden.

Ich werde ein anderes Leben leben. Werde anders denken, fühlen und sein, wenn ich erst mal ganz für mich bin, ohne euch alle, dann bin ich ein neuer Mensch, ein besserer Mensch, ein Plastikmensch.

Was nicht abgebaut werden kann, erfasst den Geist des unaufhörlich und bedauernswert menschlichen Strebens nach Unendlichkeit. Das fragile Konstrukt der begrenzten Biologie scheint unnütz und brüchig in Anbetracht der

neu aufkommenden Möglichkeiten. Die Modifizierung des Körpers und sein Griff ins Unendliche schlägt einen anderen Takt an. Läutet eine neue Zeit ein.

Während der letzten Jahre habe ich versucht meinen Körper durch Plastik zu perfektionieren. Immer wieder habe ich neue Implantate verlangt, doch das reicht nicht mehr. Ich will nicht mehr, dass Plastik ein Teil von mir ist. Ich will wie es sein. Ich will Plastik essen, Plastik denken. Ich will für immer perfekt sein.

Die Einflussnahme auf unseren Körper durch Plastik ist ein Einfluss auf unser menschliches Bewusstsein. Es verhindert die Bildung von Testosteron und verändert damit die sexuelle Anatomie des Menschen. Somit wäre der Mensch wohl zum ersten Mal in der Lage »Herr seiner Triebe« zu sein, also auf dem Scheidepunkt zu einem neuen Zeitalter zu stehen.

Man bestraft einen Menschen, indem man seinen Körper einsperrt, nicht den Geist. Man muss aufhören, diese Wirkungen der Macht immer negativ zu beschreiben, als ob sie nur »ausschließen«, »unterdrücken«, »verdrängen«, »zensieren«, »abstrahieren«, »maskieren«, »verschleiern« würden. Nein. In Wirklichkeit ist die Macht produktiv; und sie produziert Wirkliches. Sie produziert Gegenstandsbereiche und Wahrheitsrituale: Das Individuum und seine Erkenntnis sind Ergebnisse dieser Produktion. Wir müssen lernen diese Macht anzunehmen, uns ihr auszuliefern und gelehrige Körper zu schaffen.

»Als der Tag anbrach, wimmelte es am Strande von diesen Männern, alle jung und von schönem Körperbau. Ihr Haar ist nicht kraus, sondern glatt und dicht wie eine Pferdemähne. Ihre Stirn und ihre Kopfform ist breit, viel breiter als bei allen Rassen, die ich bisher gesehen habe, ihre Augen sind sehr schön und groß. Keiner von ihnen hat eine wirklich dunkle Hautfarbe, vielmehr gleicht sie jener der Bewohner, der Kanarischen Inseln. Ihre Beine sind gerade gewachsen, ihr Bauch nicht dick und wohl geformt.«
[Christoph Kolumbus; Bordbuch; Samstag, 13. Oktober 1492]

SPIEKEROOG



01



04



Ecole St François, Fontaine-l'Évêque 06



08



Rettungsschuppen 02



03



05



07



09





03 89 x 158 cm



05 88 x 117 cm



04 63 x 100 cm



06 104 x 218 cm







SPIEKEROOG



Rettungsschuppen 10



Lars Kiosk 11



Rathaus 12



Strandkorbverleih 13



Haus des Gastes 15



Blanker Hans 16



Zeltplatz 17

GRUSSWORT

Nur sechs Kilometer vom Festland entfernt und doch eine ganz andere Welt: Die Insel Spiekeroog im UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer bietet weite Salzwiesen, kleine Wäldchen, eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt, umgeben von 15 Kilometern traumhaft feinem Sandstrand. Inmitten dieser einzigartigen Natur liegt der Spiekerooger Zeltplatz – einer der schönsten Naturzeltplätze Europas. Ein idealer Ort, um seine Kreativität zu entfalten!

Max Santo residierte hier im Juni 2015 und setzte seine Idee zum Ausschreibungsthema der Spiekerooger Zeltplatz Residenz »Ich sehe was, was du nicht siehst« um. Gäste und Insulaner begleiteten mit großem Interesse die Entstehung seiner Flaggen aus Plastikmüll und zeigten sich begeistert, als diese im Dorf gehisst wurden. Anschließend konnten die Werke im Haus des Gastes auf Spiekeroog im Rahmen einer Ausstellung betrachtet werden.

Wir danken Max Santo herzlich für die Umsetzung des Projektes und die großartigen Exponate.

i.A. Nicola Karmires
Nordseebad Spiekeroog GmbH

NORDSEEBAD
SPIEKEROOG



18

DANK

Nordseebad
Spiekeroog,
Nicola Karmires,
Patrick Kösters,
Ansgar Ohmes,
Moritz Berg

Hannes Helmke

Heiner Heitmann,
Zeltplatzfreunde
Spiekeroog,
Lars Bücking,
Florian Fock

Lino Santo,
Konstantin Maier

MAX SANTO
AUGUST 2015

Titelbild:
Leuchtturm
Wangerooze

Fotos:
Hannes
Helmke (10)

Max
Santo (1-9,11-18)

Max Santo © 2015
www.maxsanto.de

Gestaltung: Lino
Santo

IMPRESSUM

